

27.02.2024

Transformation. Jetzt!

Eco-Village Hannover

Lydia Oehlwein

CITYFÖRSTER architecture + urbanism

Welche Stadtquartiere kennen Sie, die Wohnraum für Menschen mit unterschiedlichen finanziellen Anforderungen schaffen und die Biodiversität des Ortes verbessern?



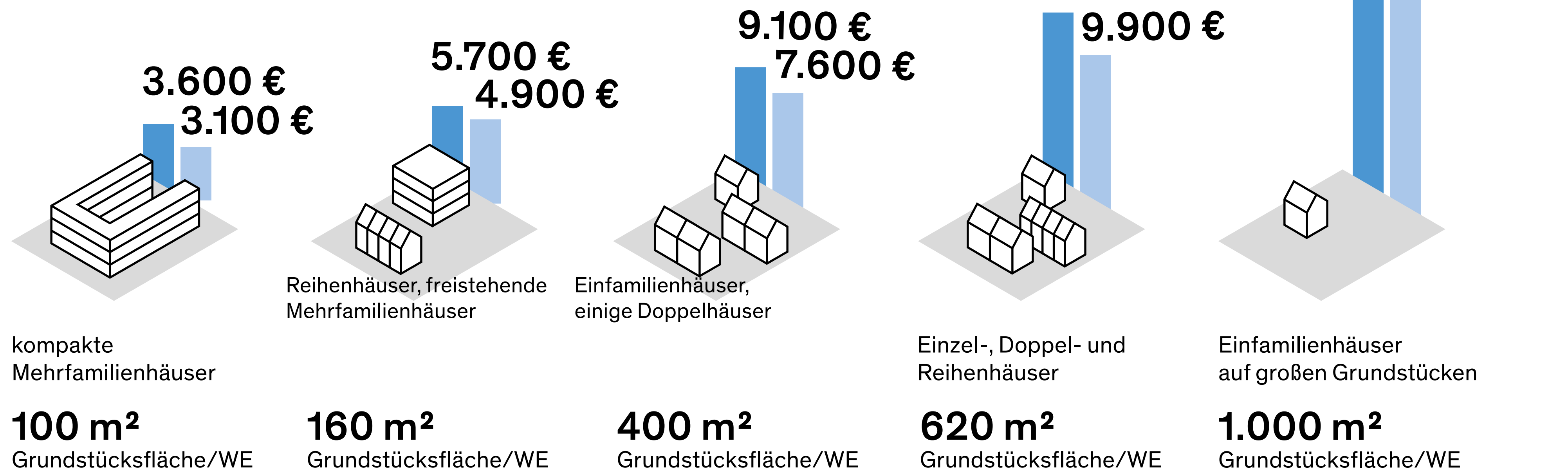
Boden - kostbares Gut

Mit Dichte Kosten sparen

Erschließungs- und Folgekosten für Straße, Kanal, Trinkwasser und Strom pro Wohneinheit (WE) bei mittlerem Kostenniveau von 2017

Quelle: Bundesstiftung Baukultur: Baukulturbericht 2018/19, 2018;
Datengrundlage: Gertz Gutsche Rügenapp Stadtentwicklung und Mobilität GbR:
www.was-kostet-mein-baugebiet.de, Zugriff: 05.2018

- erstmalige Herstellung
- Betrieb, Unterhalt und Erneuerung für die nächsten 25 Jahre



Wo?



- **zwischen Stadt und Land**
- **Stadtbahnanschluss 450m**
- **20 Minuten bis in die Innenstadt**
- **1 km zum Stadtteilzentrum Bemerode**
- **Schulen, Sportanlage, KroKuS in der Nähe**
- **Neue KiTa geplant**



Wer?

Was?

Das Suffizienz-Quartier

**ein Stadtquartier der Genügsamkeit, oder:
„Ein Ökodorf unter den Bedingungen einer Großstadt“**

Ziele

Klimaneutrales Quartier

autofrei

dicht + grün

umweltfreundliche Baustoffe

40% öffentlich geförderte Wohnungen / kostengünstiges Bauen

soziale Mischung

weniger individueller Wohnraum

zugunsten gemeinschaftlich genutzter Räume (Gästehaus, Waschsalon...)

mehr als Wohnen:

Waschsalon, Kantine, Werkstatt, Co-Working...

FLÄCHENEIGENTUM UND BEBAUUNGSPLAN

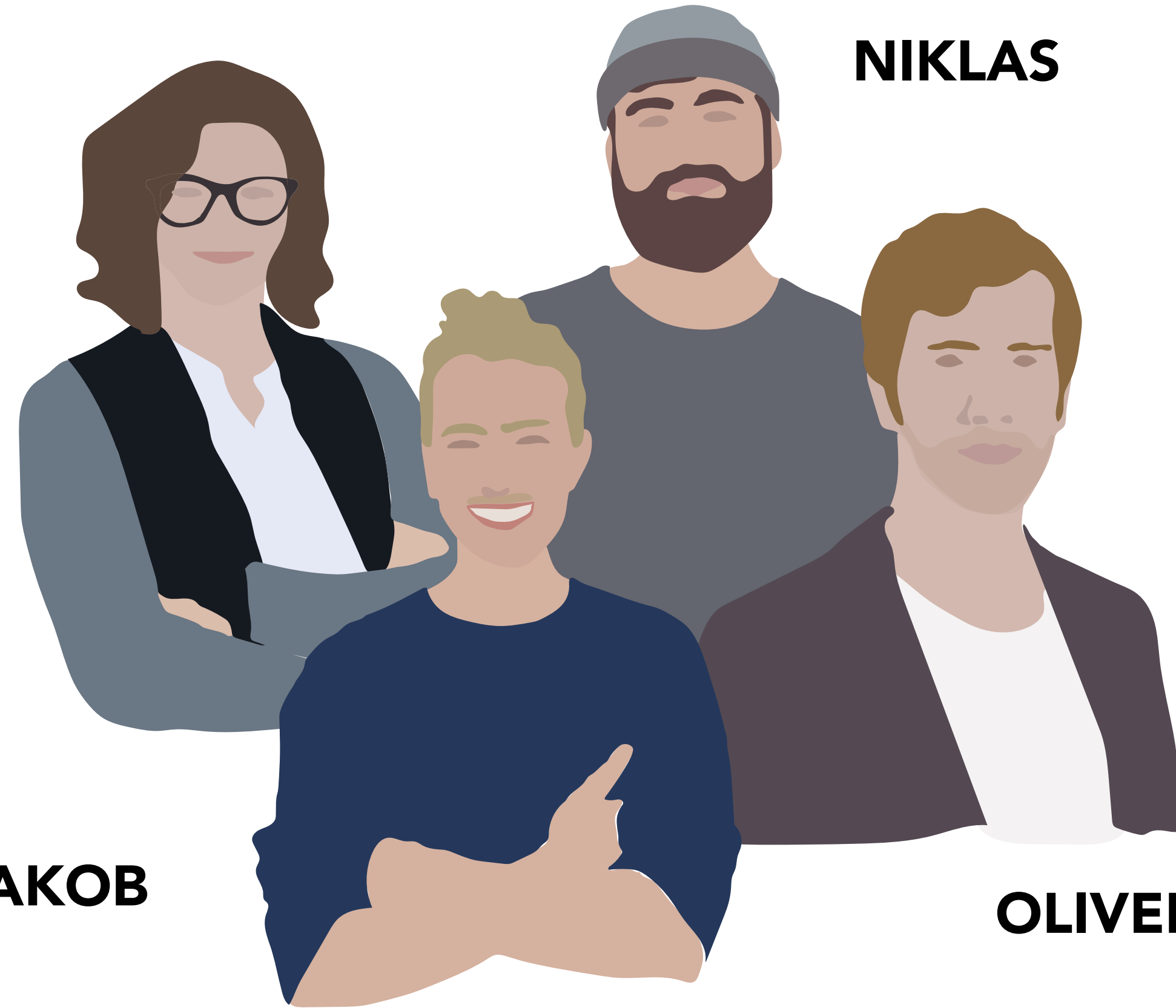
Im September 2020 hat der Rat der Stadt Hannover beschlossen, die Fläche an die ecovillage hannover e.G. zu verkaufen. Für die 49.300m² Baufläche gibt es einen rechtskräftigen Bebauungsplan und die Baustraßen sind schon vorhanden, sodass umgehend mit dem Bau begonnen werden kann.



Wie?

**Ergebnis Städtebaulicher Wettbewerb
Oktober 2020**

LYDIA



NIKLAS

JAKOB

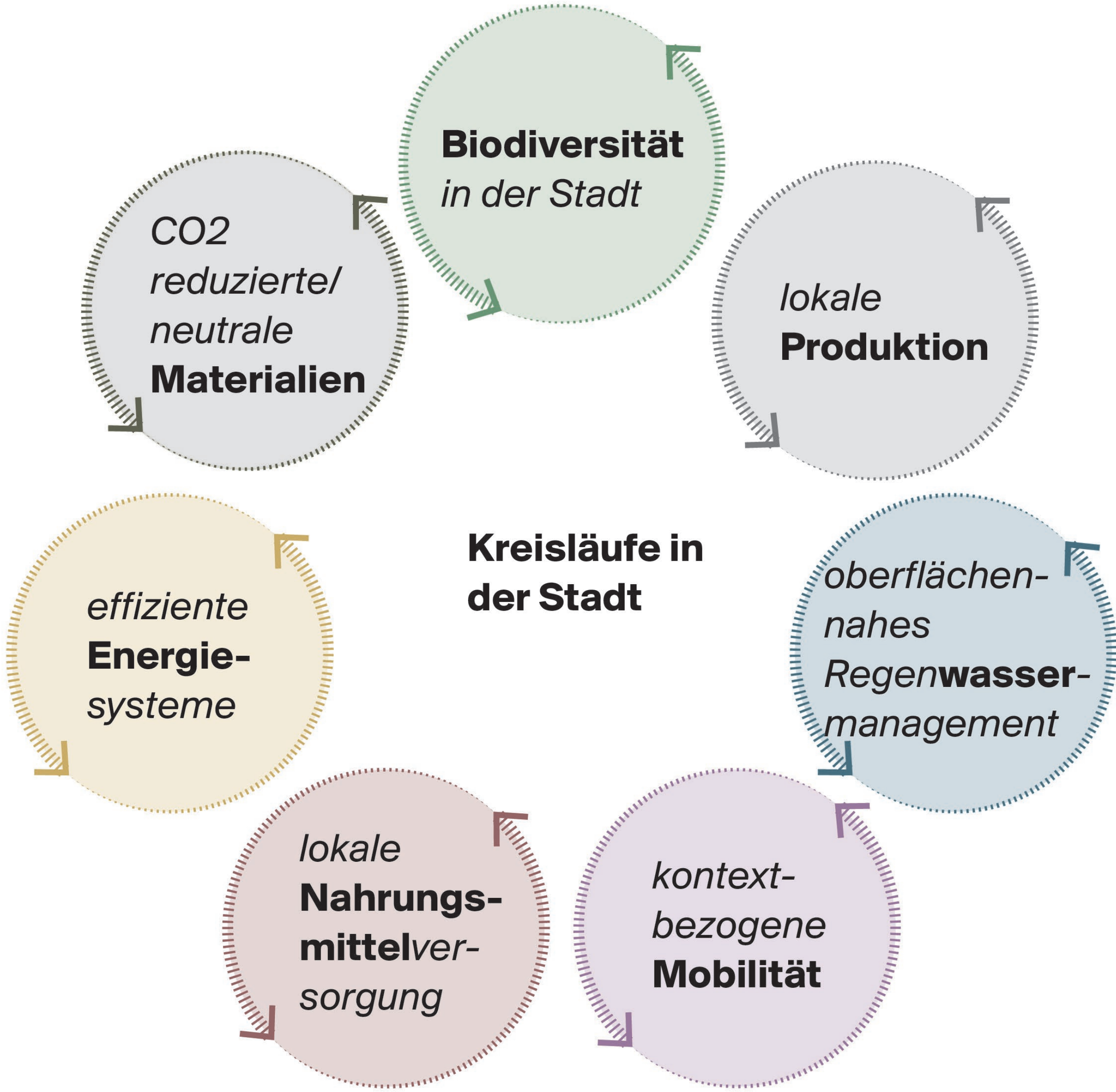
OLIVER

cityförster
architecture + urbanism

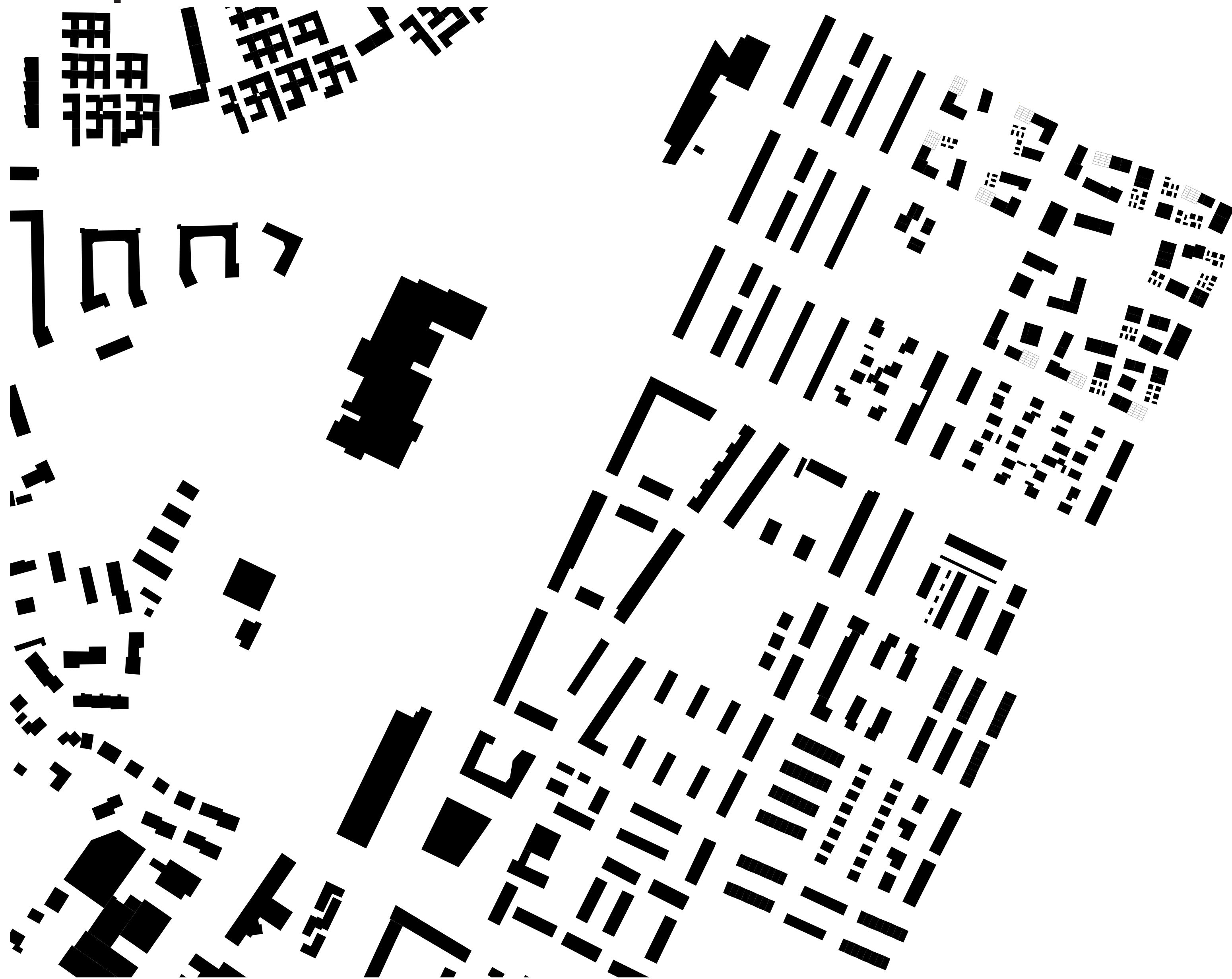
+

studiomauer

Kreisläufe



Schwarzplan



Masterplan



4 PRINZIPIEN

des flächenschonenden, klimagerechten Bauens

1. Prinzip: Mehr Gemeinschaft

Das Zentrum mit Platz, Bühne und Gemeinschaftsräumen



1. Prinzip: Mehr Gemeinschaft

Die Allmende - das grüne Herz des Quartiers



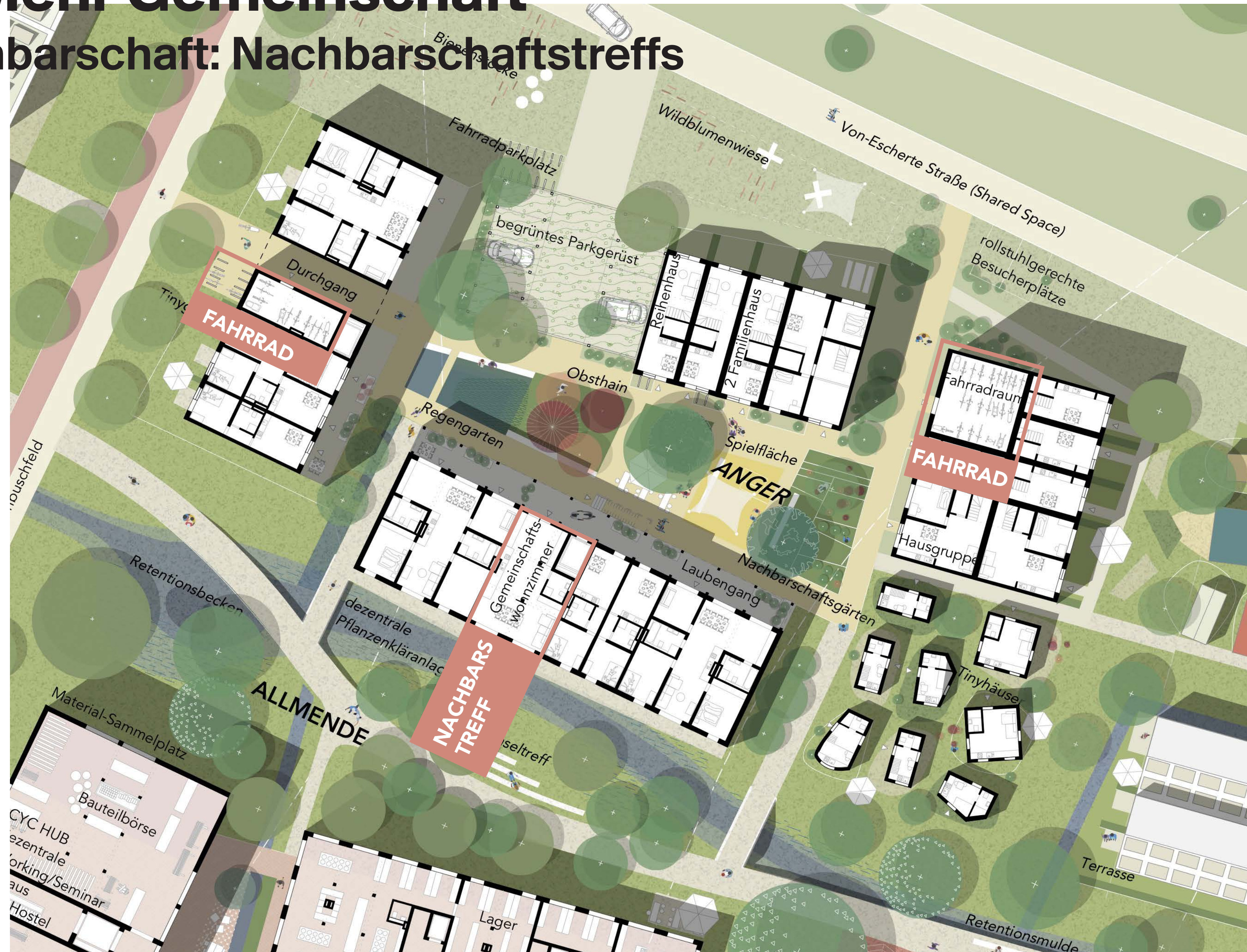
1. Prinzip: Mehr Gemeinschaft

Kleinteilige Aufenthalts- und Spielflächen in den Nachbarschaften



1. Prinzip: Mehr Gemeinschaft

Zoom- in Nachbarschaft: Nachbarschaftstreffe



1. Prinzip: Mehr Gemeinschaft

Zoom- in Nachbarschaft: Kleinteilige Aufenthalts- und Spielflächen in den Nachbarschaften



1. Prinzip: Mehr Gemeinschaft

Zoom- in Nachbarschaft: Kleinteilige Aufenthalts- und Spielflächen in den Nachbarschaften



1. Prinzip: Mehr Gemeinschaft

Gemeinschaftsräume im Gebäude



2. Prinzip: Teilen ist sozial und ökonomisch sinnvoll

Zoom-in Zentrum: Räume die dem Teilen gewidmet sind



2. Prinzip: Teilen ist sozial und ökonomisch sinnvoll

Gästeübernachtungshaus statt untergenutzte individuelle Gästezimmer



2. Prinzip: Teilen ist sozial und ökonomisch sinnvoll

Gästeübernachtungshaus statt untergenutzte individuelle Wohnflächen



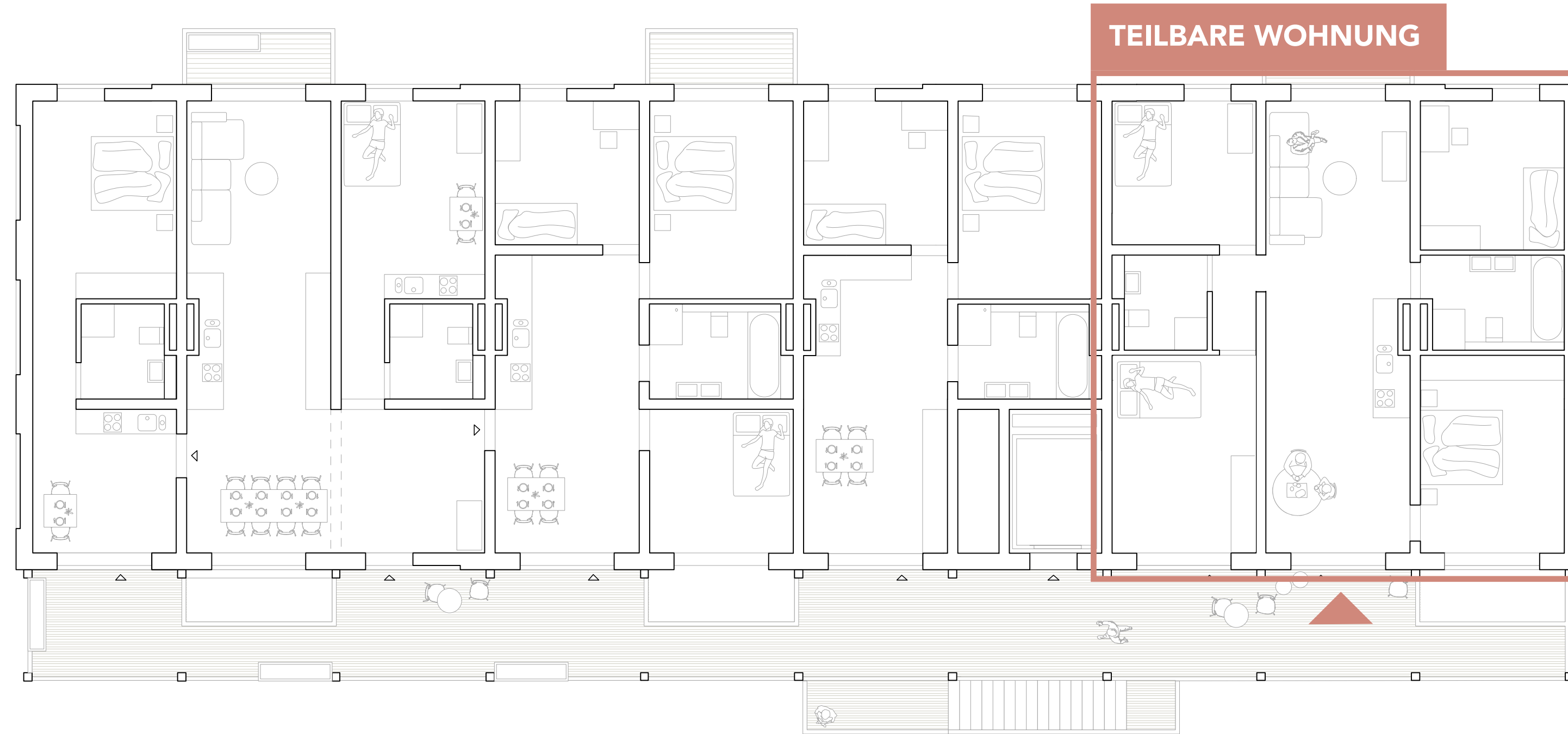
2. Prinzip: Teilen ist sozial und ökonomisch sinnvoll

Zoom-in Gebäude: Clusterwohnungen und teilbare Räume



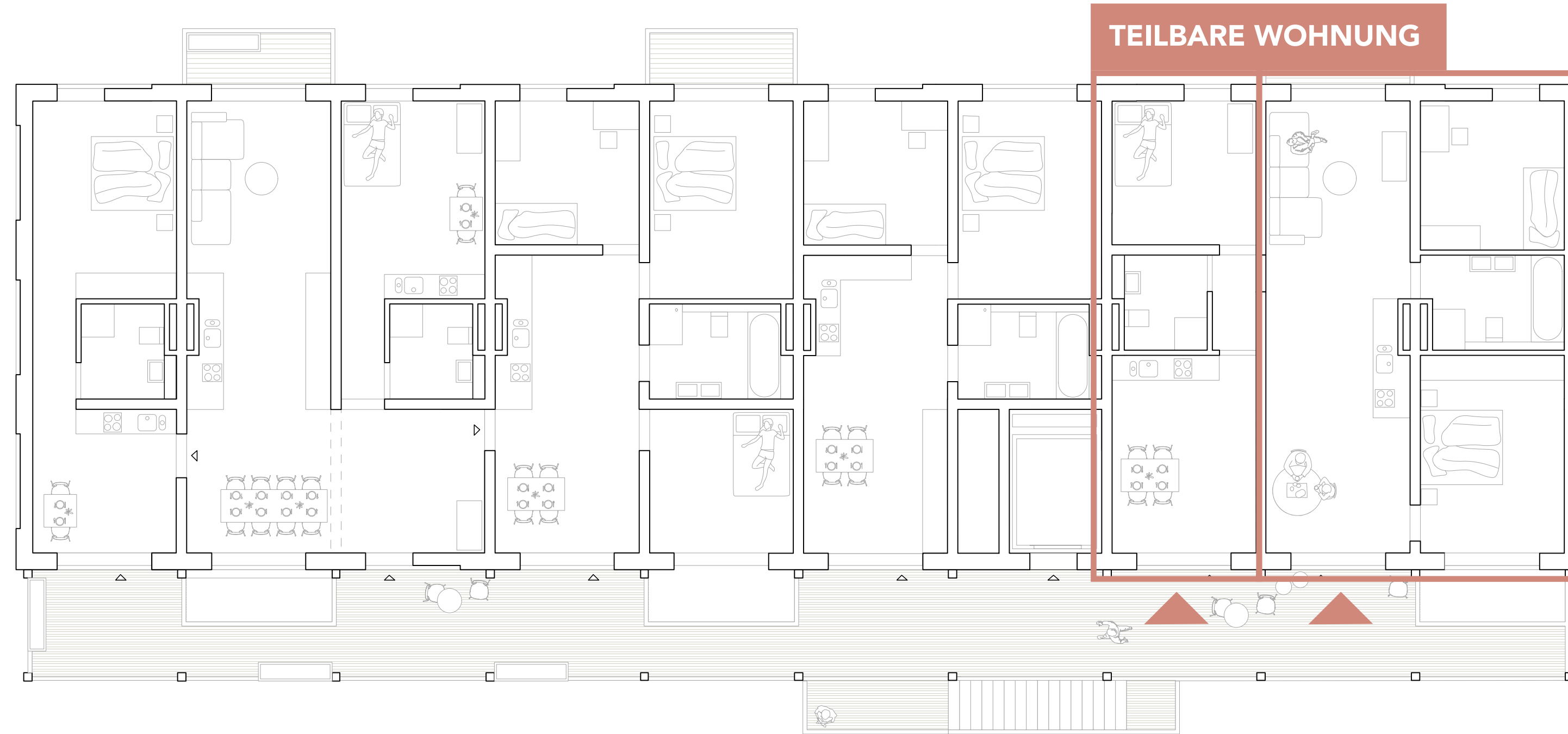
2. Prinzip: Teilen ist sozial und ökonomisch sinnvoll

Zoom-in Gebäude: Clusterwohnungen und teilbare Räume



2. Prinzip: Teilen ist sozial und ökonomisch sinnvoll

Zoom-in Gebäude: Clusterwohnungen und teilbare Räume



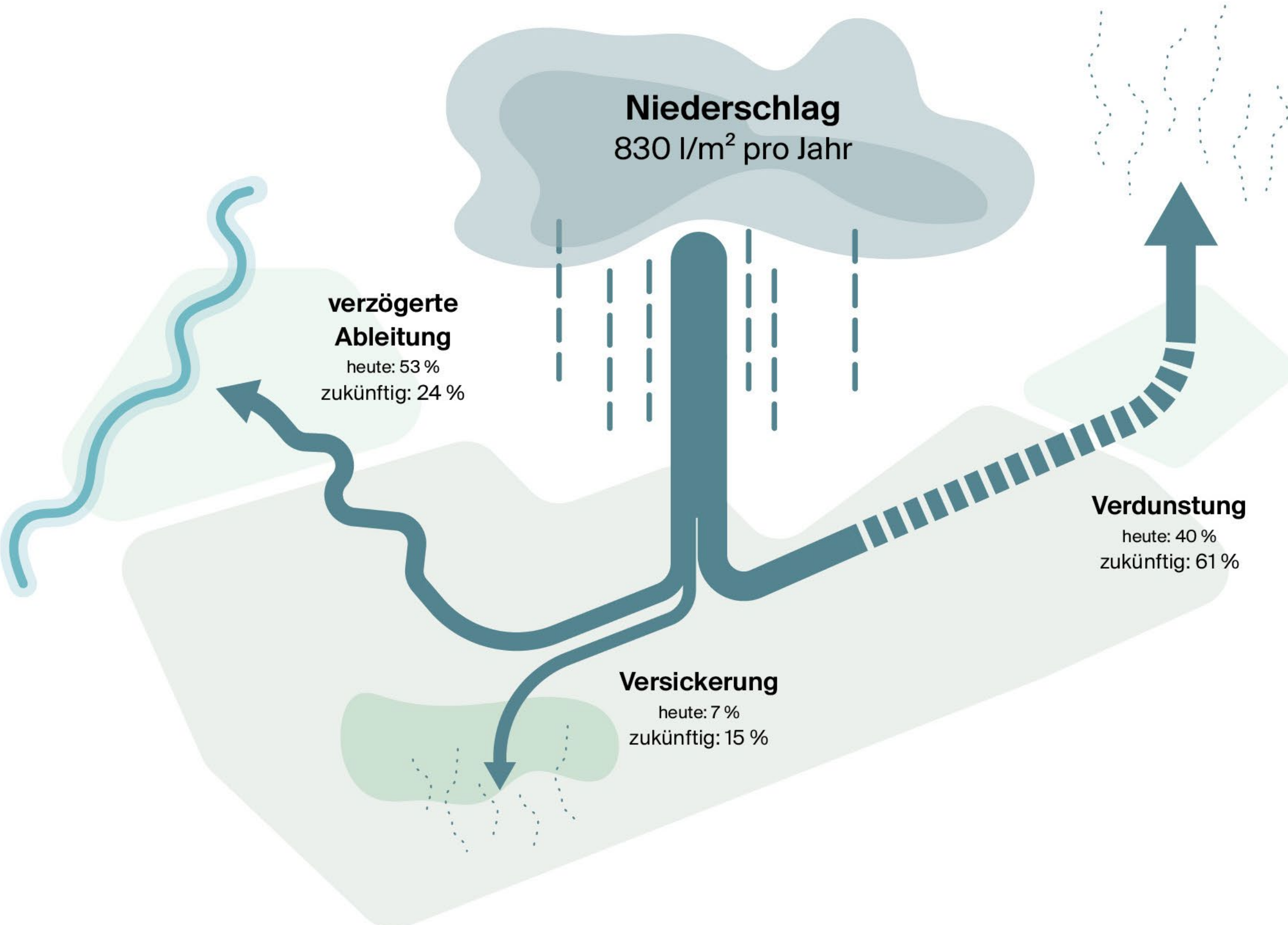
3. Prinzip: Infrastruktur für mehrere Funktionen nutzen

Regenwasser an der Oberfläche behandeln verbessert die Ökologie, Aufenthaltsqualität und Wasserbilanz (Hochwasserschutz)



3. Prinzip: Infrastruktur für mehrere Funktionen nutzen

Regenwasser an der Oberfläche behandeln verbessert die Ökologie, Aufenthaltsqualität und Wasserbilanz (Hochwasserschutz)



Sprung ins Projekt in Münster-Hiltrup, Wettbewerbsbeitrag, Cityförster a+u, 2. Preis



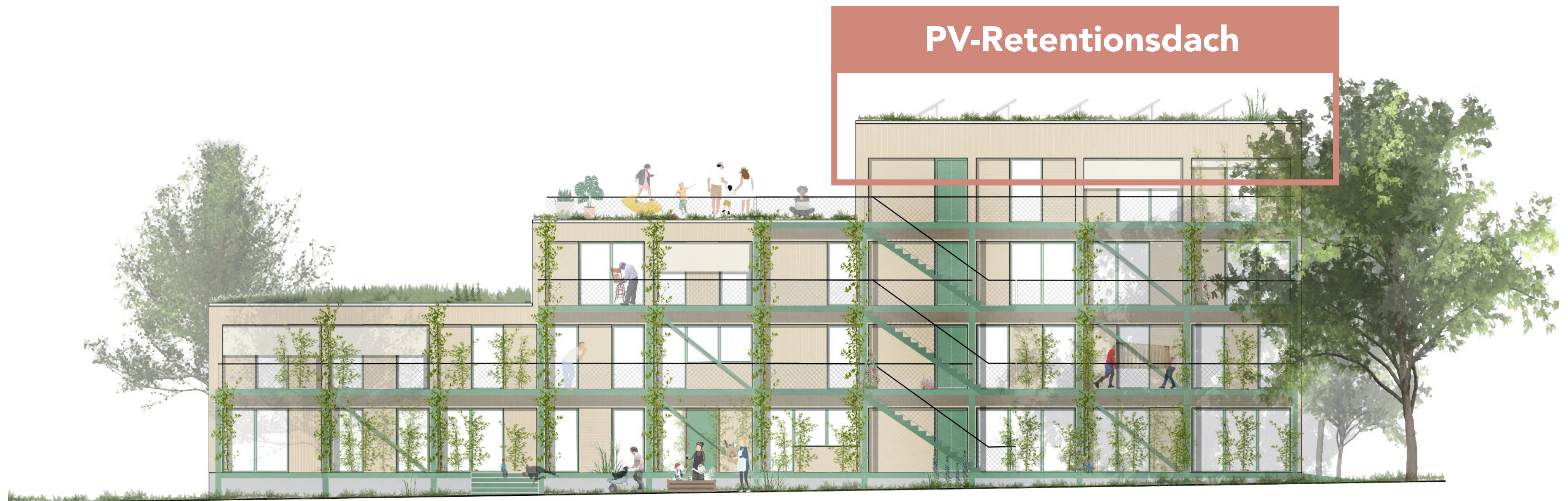
3. Prinzip: Infrastruktur für mehrere Funktionen nutzen

Mobilitätsräume als Aufenthaltsräume gestalten



3. Prinzip: Infrastruktur für mehrere Funktionen nutzen

Energie lokal erzeugen – und mit anderen Funktionen kombinieren



4. Prinzip: Flexibilität und Vielfalt vorsehen - langfristig denken

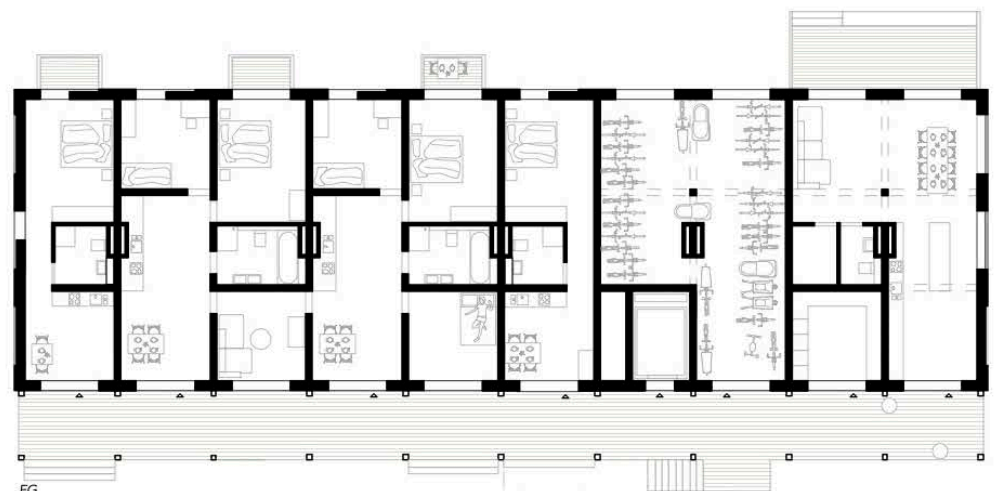
Typologiemix schafft Vielfalt

Laubenganghaus

115m² 5 Personen (23m²/P.)



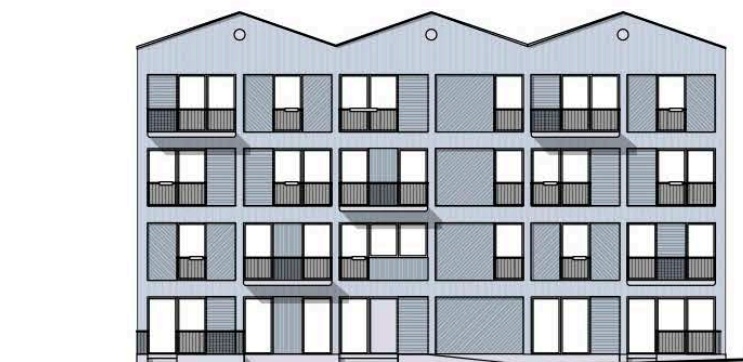
OG



EG

Zeile

115m² 5 Personen (23m²/P.)



OG



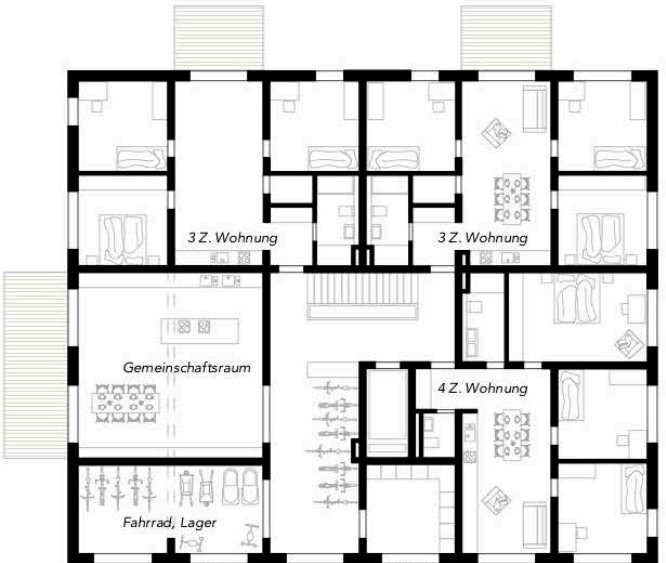
EG

Punkthaus

115m² 5 Personen (23m²/P.)



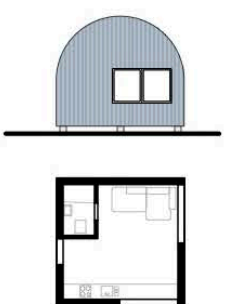
OG



EG

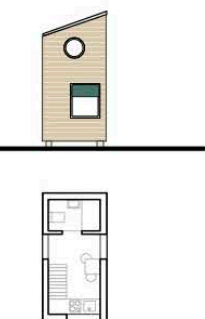
TinyHouse Modul I

20m² 2 Personen (10m²/P.)



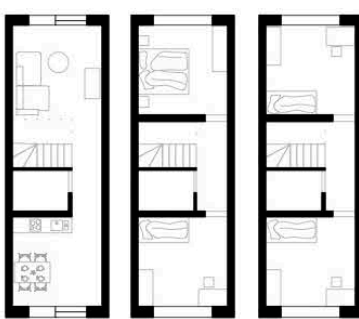
TinyHouse Modul II

18m² 2 Personen (9m²/P.)



Reihenhaus

115m² 5 Personen (23m²/P.)



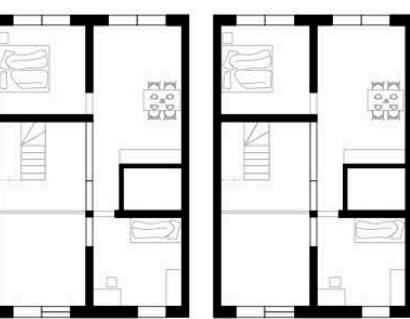
EG

OG I

OG II

Reihenhaus

Einliegerwohnung 160m² 6 Personen (27m²/P.)

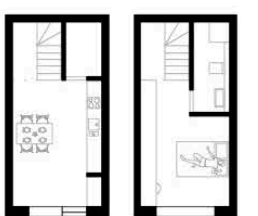


EG

OG I

Hausgruppe

50m² 2 Personen (25m²/P.)

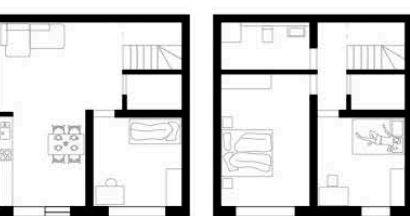


EG

OG I

Hausgruppe

100m² 4 Personen (25m²/P.)

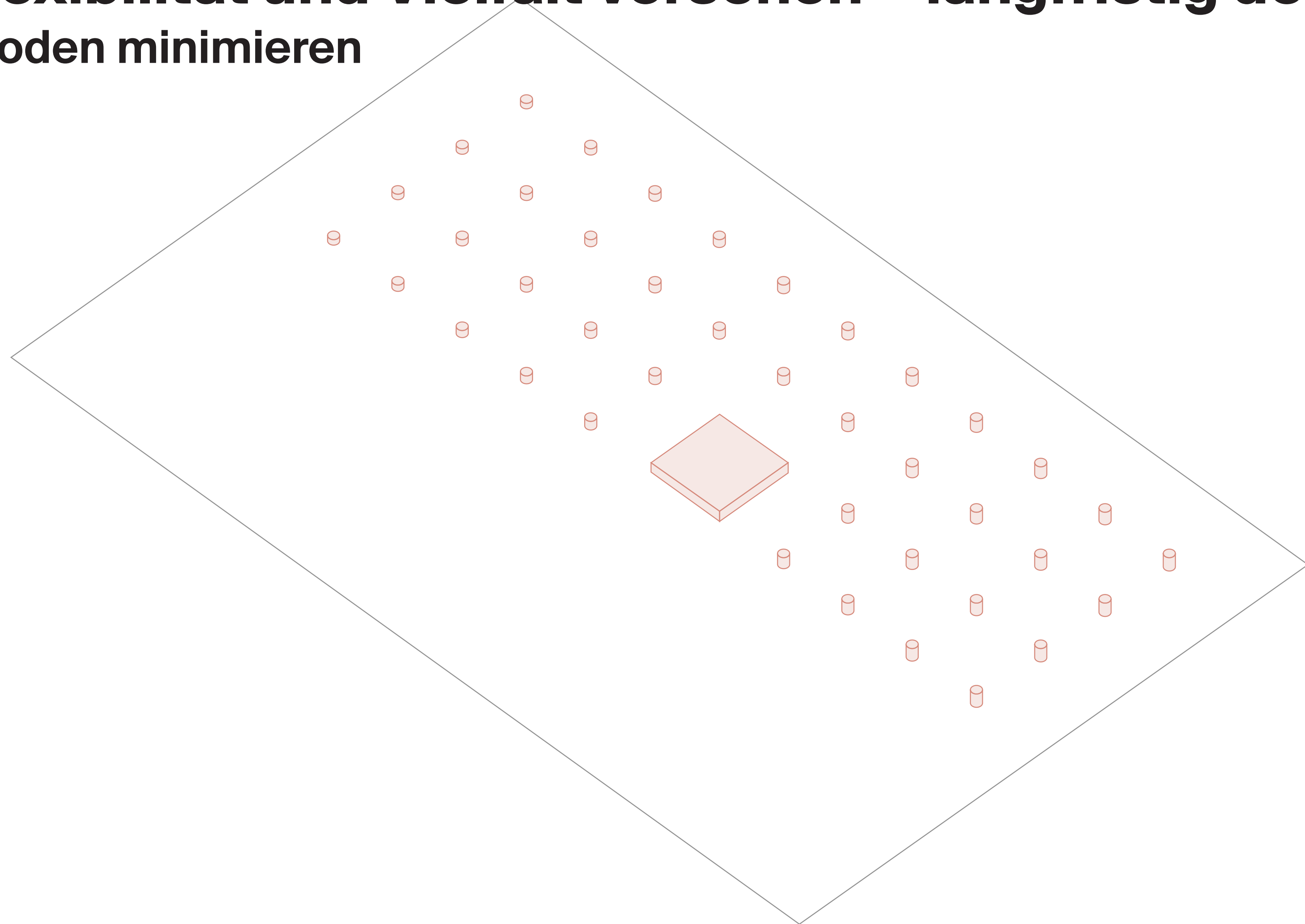


EG

OG I

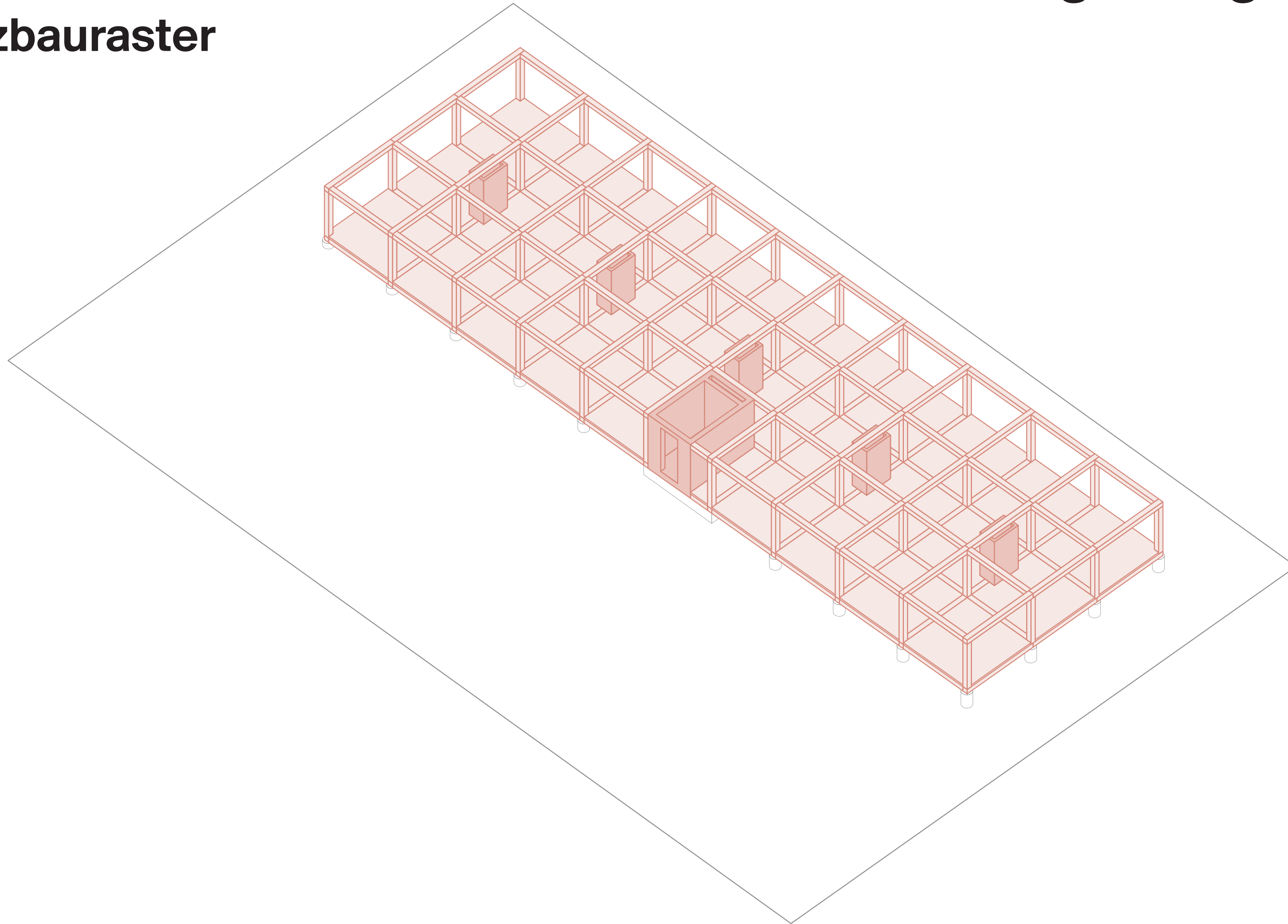
4. Prinzip: Flexibilität und Vielfalt vorsehen - langfristig denken

Eingriff in den Boden minimieren



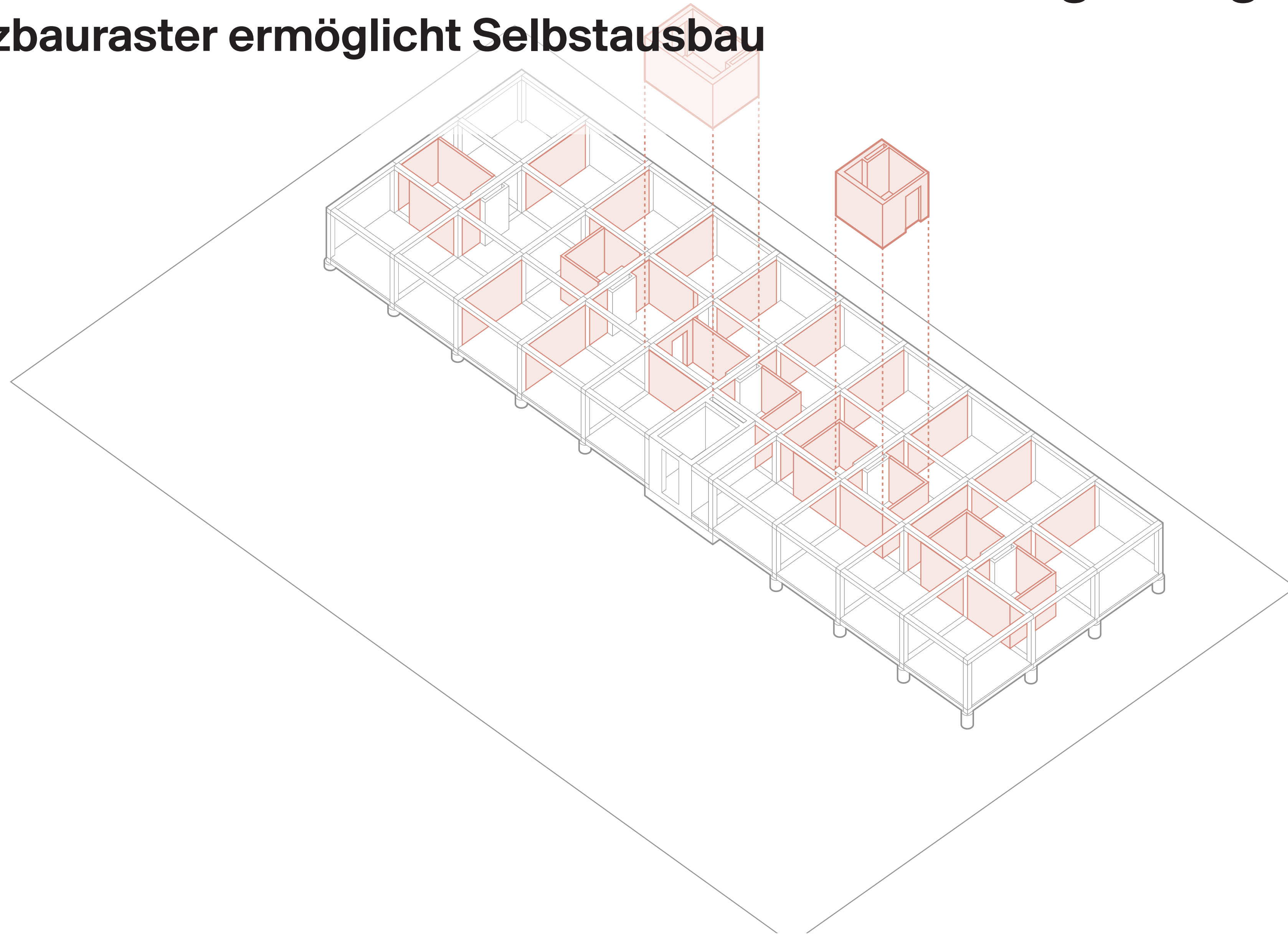
4. Prinzip: Flexibilität und Vielfalt vorsehen - langfristig denken

Flexibles Holzbauraster



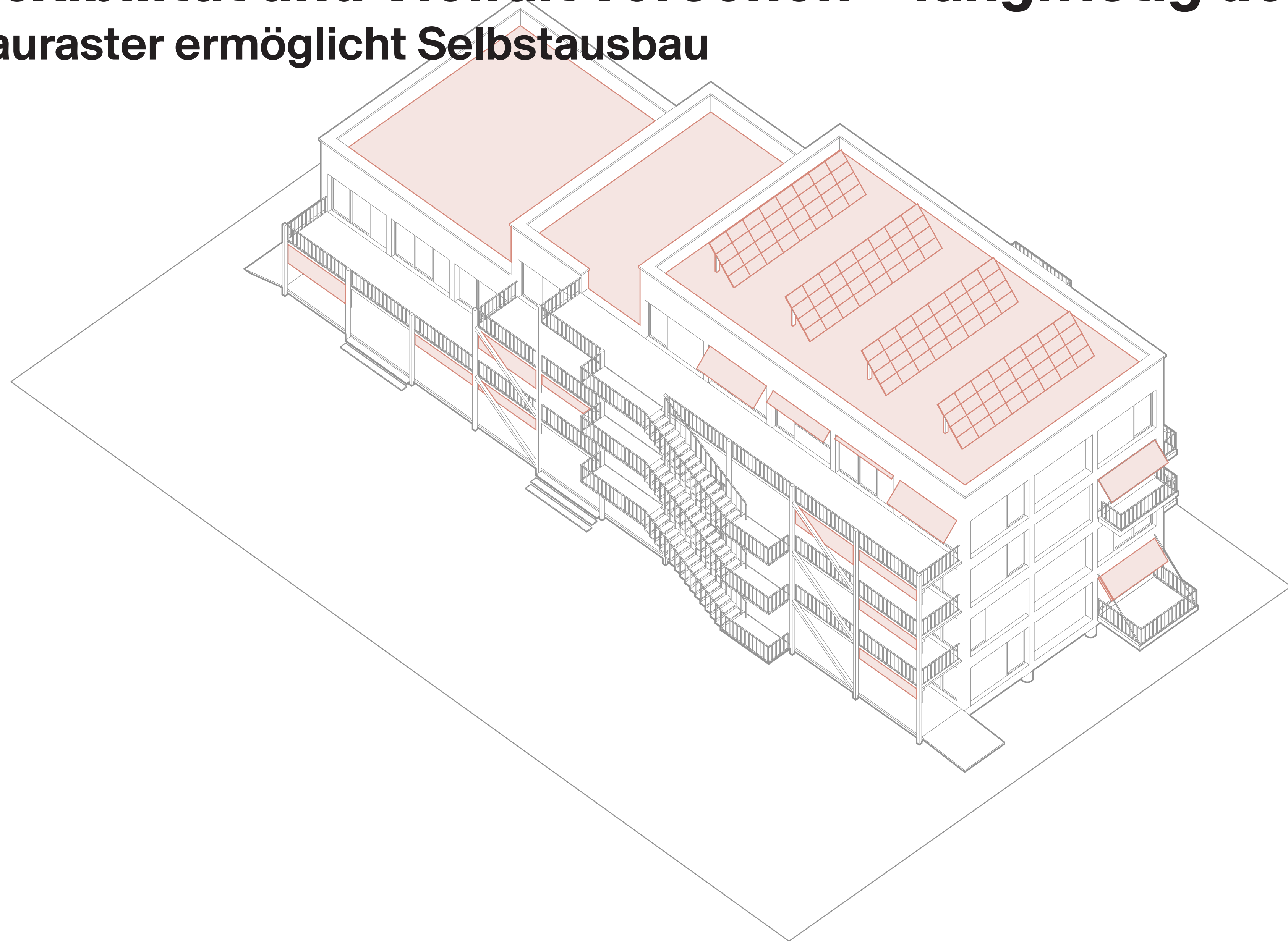
4. Prinzip: Flexibilität und Vielfalt vorsehen - langfristig denken

Flexibles Holzbauraster ermöglicht Selbstausbau



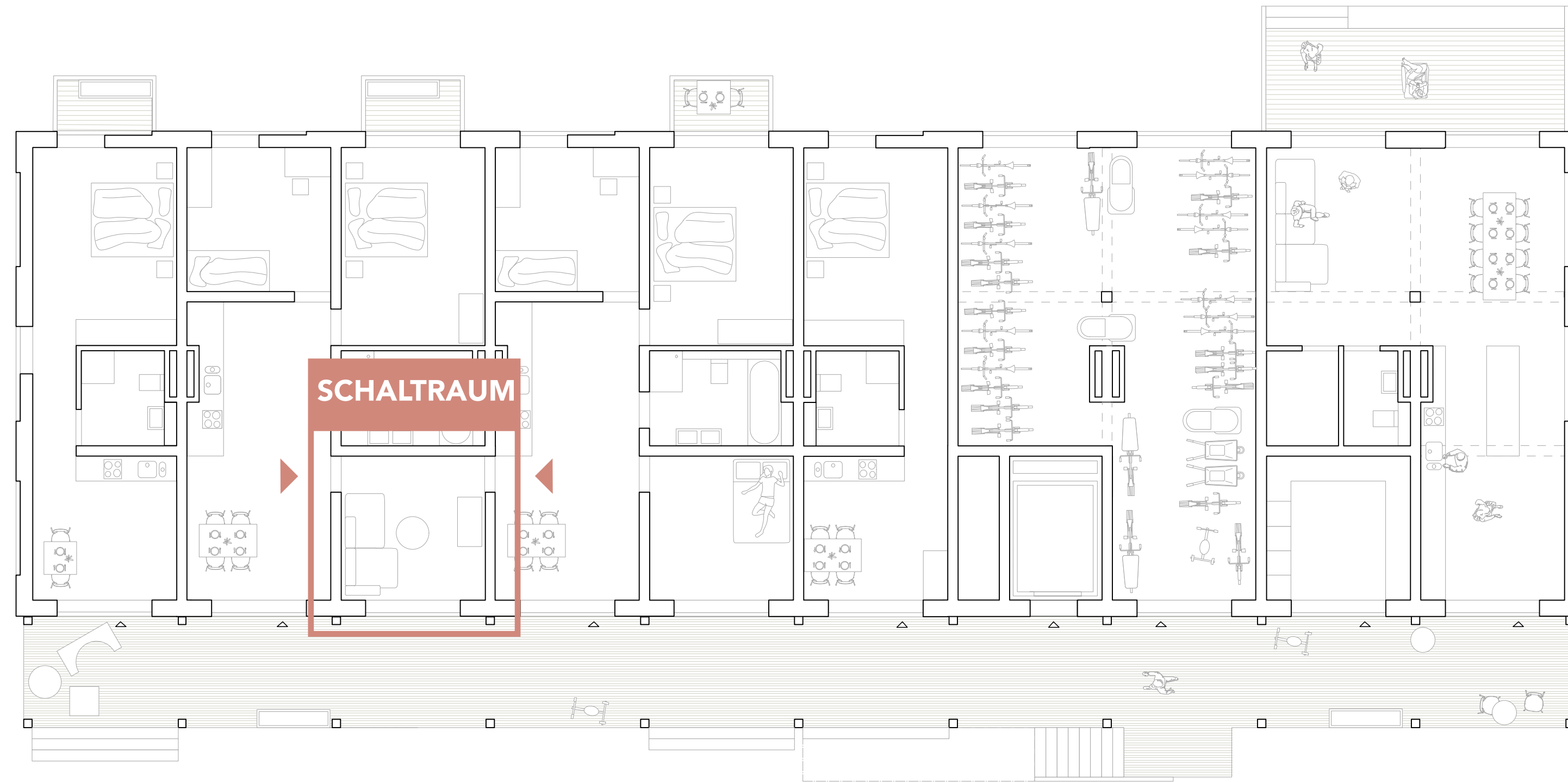
4. Prinzip: Flexibilität und Vielfalt vorsehen - langfristig denken

Flexibles Holzbauraster ermöglicht Selbstausbau



4. Prinzip: Flexibilität und Vielfalt vorsehen - langfristig denken

Flexibles Holzbauraster ermöglicht Schalträume



Masterplan



0 1

STÄDTEBAULICHER ENTWURF

+ ÜBERBLICK überarbeiteter städtebaulicher Entwurf und überarbeiteter Freiraum

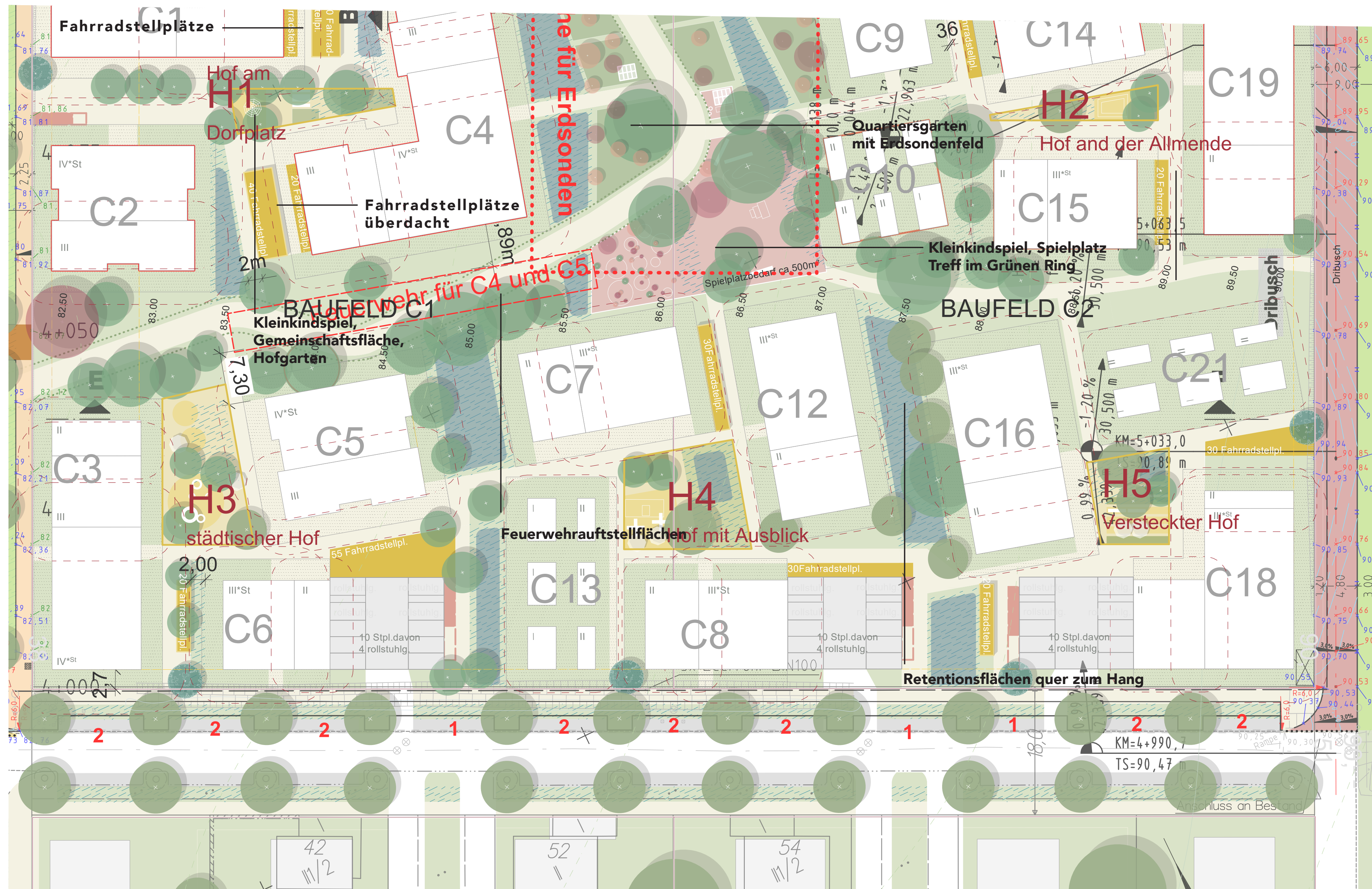


Überblick Der Masterplan wurde gemäß der Anmerkungen von Stadt und Genossenschaft weiter überarbeitet. Wichtige bauliche Achsen wie die Straße Rehbuschfeld wurden weiter betont und markante Ecken der Grundstücke wurden besetzt. Die Nachbarschaften wurden hinsichtlich ihrer Dimensionierung und Höhenentwicklung weiter überarbeitet und die Gebäude gemäß einfach projizierter Abstandsflächen angepasst.

Im Freiraum wurden vielfältige Belange für Fahrradstellplätze, Kleinkindspiel-, Feuerwehraufstellflächen und Müllstandorte vorgeschlagen. Wegeverbindungen wurden weiter überarbeitet und Retentionsflächen verortet. Der städtebauliche Entwurf wurde gemäß der im B-Plan geforderten Kennzahlen angepasst. Die GRZ und GFZ wurde auf Grundlage des städtebaulichen Entwurfs ohne Terrassen, Balkone und Nebenanlagen errechnet.

Legende

- Laubbäume
- Obstbäume
- Besondere Bäume markieren Eingänge
- Weg
- ⋯ Bankett Hauptweg
- Gemeinschaftsfläche zur Gestaltung der Bewohner
- Aufenthaltsfläche
- Fahrradstellplätze
- Fahrradstellplätze, überdacht
- 3m-Zone: Raum für gebäudebezogene Freisitze,
- Treppen und Rampen
- allgemeine Grünfläche
- Nutzgarten zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung
- Dorfplatz
- Zentrum (gemeinschaftliche Mitte)
- Kleinkindspiel übergeordnet
- Flächenbedarf Müll (reduzierte Mindestabfallmengen)
- Potentieller Erweiterungsraum Müll
- Retentionsfläche, selten wasserführend
- Retentionsfläche, häufig wasserführend
- PKW Stellplätze unter Rankgerüst
- PKW Stellplätze



Müllkonzept Der anfallenden Müll im ecovillage soll oberirdisch an zentralen Orten gesammelt und abgeholt werden. Jede Nachbarschaft erhält somit einen eigenen Müllsammelplatz. Die Genossenschaft strebt an, das Abfallvolumen im ecovillage stark zu reduzieren. So sollen Müllmengen deutlich unter die von der AHA errechneten Annahmen bleiben.

- Weg des Müllfahrzeug
- Poller
- Abholung
- Müllsammelstelle
- Einzugsbereich Nachbarschaft

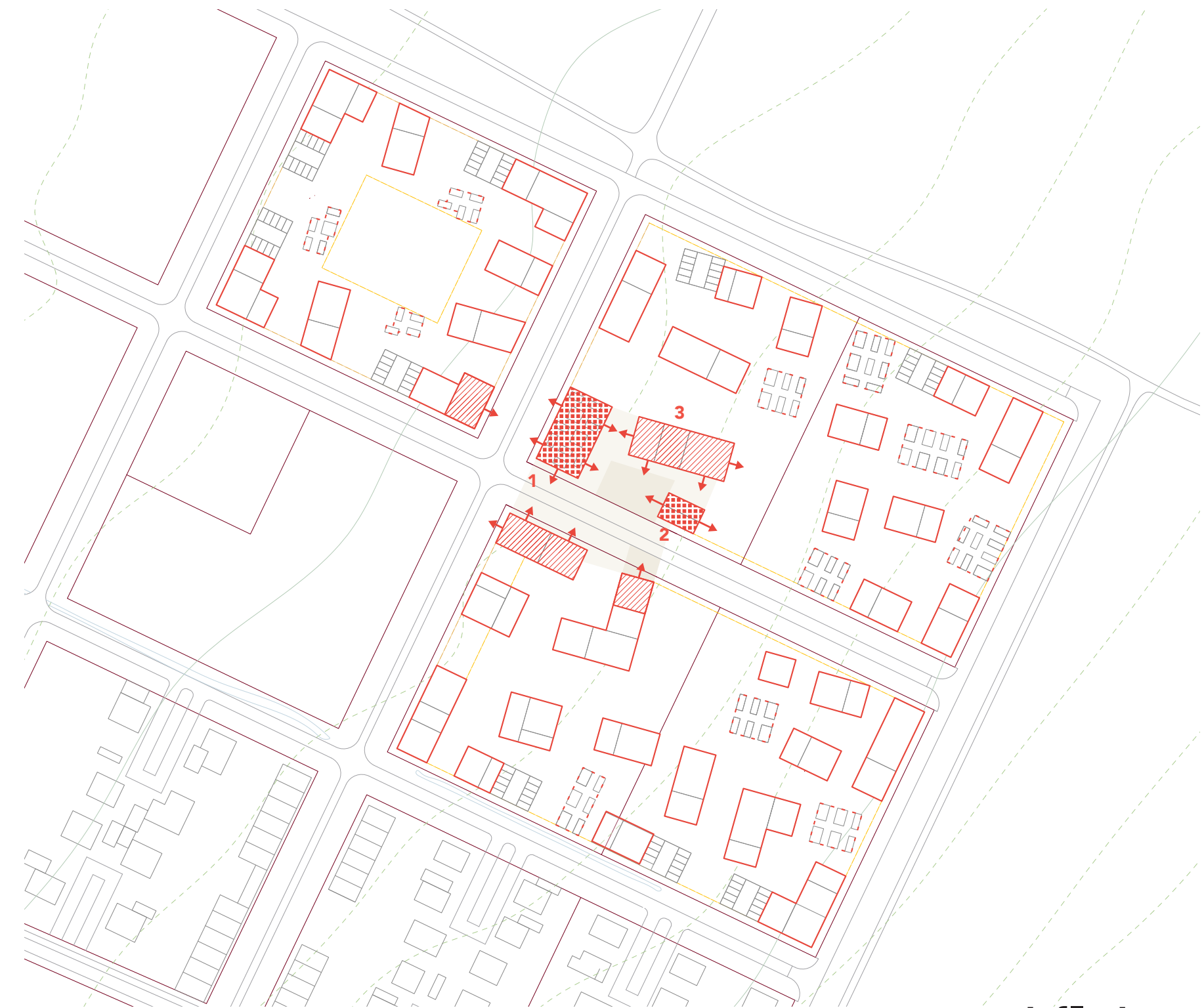


Nutzungskonzept Gebäude

Im Herzen des ecovillage liegt der genossenschaftliche Dorfplatz. Der Dorfplatz ist der Mittelpunkt des Quartiers und bündelt im Zentrum vielfältige Nutzungen. Öffentliche Erdgeschosse laden Bewohner und Besucher ein. Hier findet sich das Communitycafé der Genossenschaftsladen, die Bibliothek der Dinge und vieles mehr. Der große CYC-HUB (Cycular-Hub) im Westen des Platzes orientiert sich zweiseitig Richtung Stadt und Genossenschaft. Der HUB ist die

zentrale für Energie und Logistik. In den oberen Geschossen bieten Seminarräume Platz für Workshops und Co-Working. Auf dem Dach thront das Tinyhouse Hostel. Ein Guesthouse für Besucher der Genossenschaft.

- Zentrum mit Dorfplatz
- 1 ■ Sondergebäude CYC-HUB
- 2 ■ Sondergebäude Gartenhaus
- 3 ■ Wohnen + Sondernutzung EG
- Wohnen
- Tiny House Cluster



Fazit

- Flexibilität ermöglicht Veränderung - statt Abriss
- Gemeinschaftsräume statt Individualräume spart Flächen und nivelliert soziale Ungleichheiten
- ökologisch wirksame Räume sind tolle Spielplätze und bieten Aufenthaltsqualitäten für Menschen jeden Alters



4 PRINZIPIEN

**des flächenschonenden, klimagerechten Bauens
anhand des ecovillage**

- 1. Mehr Gemeinschaft*
- 2. Teilen ist sozial und ökonomisch sinnvoll*
- 3. Infrastruktur für mehrere Funktionen nutzen*
- 4. Flexibilität und Vielfalt vorsehen*